

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg, Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erstpreis wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Wegpreis: Vierteljährlich für Abnehmer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Meritz, Gommio und Gohly M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Korpuszeile oder deren Raum Wg., die halbspaltige Reklamazeile: Wg. Beilagen: Wg. für das Sonnt., ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7 1/2 Uhr. — größere Anzeigen tags zuvor.

Wegpreis: Monatlich für Abnehmer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

— **Abgabe:** Peltz-Julia 15, Postamtzeile 40 Pfennige

Nr. 2 Remberg, Donnerstag, den 5. Januar 1928 30 Jahrg

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 4. Januar 1928.

*** Bauernregeln für den Januar.** Am neuen Jahres- tag wäscht der Tag, sonst der Hühnerhof trocken mag. — Bei Donner im Winter ist Ralle dahinter. — Frühregen entweicht, eh die Uhr auf zwölf zeigt. — Januar ohne Reis und Schnee tut Weinstock, Bäumen und Ältern weh. — In der Januar noch, bleibt leer das Foh. — In der Januar hell und wolk, wird der Sommer sicher geh. —
*** Geschäftsjubiläum.** Am 1. Januar waren 20 Jahre verfloßen, seitdem Musikdirektor Walter die Leitung der hiesigen Stadtoper übernahm. Wir wünschen ihm an dieser Stelle eine weitere erfolgreiche Tätigkeit.

Düben, 2. Jan. Früh gegen 8 Uhr brannte das Hotel „Preussischer Hof“, das von den Betandern der Dübener Heide und auch Wittenbergern viel angeliebt wird, vollständig nieder. Das Feuer soll durch einen schadhaften Schornstein entstanden sein. Der Feuerweh gelang es nur mit Mühe, die Nachbargebäude zu retten, weil alle Wasserleitungen und die Wasserbehälter angeschlossen waren. Hierzu wird weiter berichtet: Das Sommergasthaus und Ausflugsort am bekannten Hotel „Preussischer Hof“ wurde nachts ein Raub der Flammen. Da infolge des starken Frostes die Wasserleitung sehr schwierig war, brannte das Sommergasthaus bis auf die Grundmauern nieder, und die Tätigkeit der Feuerweh mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu retten. Als Entschädigungssache wird ein schadhafter Schornstein angenommen. Der Schaden ist beträchtlich, da Wolltuch und Vorhänge nur zum Teil gerettet werden konnten und der Wasser nur niedrig beschickt war. Als der Brand gegen 3 Uhr morgens bemerkt wurde, schlugen die Flammen bereits aus dem Dach heraus, und zwar in der Nähe eines Schornsteins. Man nimmt deshalb an, daß der Brand durch einen schadhaften Schornstein entstanden ist. Die Feuerweh konnte wenig ausrichten, weil der Brand aus dem Paradeplatz, wo das Hotel steht, angezogen war und weil auch noch Rettungswachen nicht zu erkennen waren. Infolgedessen mußte eine Evakuierung bis zu dem Schwarzbach geleitet werden, in diesem Ort sind noch 1000 Menschen, um auf diese Weise zu erlangen. Das Hotel brannte vier Stunden lang lichterloh. Es begannen auch die beiden Nachbarhäuser zu brennen. Das eine ist am Dach fast beschädigt, bei dem anderen ist die Hälfte des Dachstuhl abgebrannt. Die Feuerweh beschickte sich, da das Hotel nicht zu retten war, darauf, die Nachbarhäuser zu schützen. Der große Saal ist zerstört geblieben, ebenso ein Stall, im übrigen ist alles niedergebrannt. Da der Wind erst vor kurzem große Umbauten vorgenommen hatte, die noch nicht bei der Versicherung angemeldet sind, so ist kein Schaden sehr groß, außerdem auch noch deswegen, weil für die nächsten vier Wochen keine Räume zu Vereinszwecken bereits vermietet waren. Das Hotel „Preussischer Hof“ ist eines der bekanntesten Touristenhotels in Düben.

Witterfeld, 1. Januar. (Aus Anführung der Gutsbezirke.) Am Donnerstag fand eine Besprechung der Kreisabteilung Witterfeld des Verbandes der preussischen Landgemeinden statt, in der zur Aufklärung der Gutsbezirke Stellung genommen wurde. Die Besprechung wurde jedoch nur informativen Charakter. Es kommen für den Kreis Witterfeld insgesamt 46 Gutsbezirke in Frage.

Jahna, 1. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag nachmittag. Die Frau des Eisenbahnbetriebs-Affistenten Paul Higezopf war beim Räumen ihrer Wohnung beschäftigt. Damit das vierjährige Schöhnchen in guter Obhut sein sollte, brachte sie dasselbe zu ihren Großeltern, um nebeneinander ihre Arbeiten verrichten zu können, während der Mann im Dienst war. Am Nachmittag ging die Großmutter nach dem Schornstein, wobei ihr das Kind unbemerkt folgte. Als dieses die Treppe erstiegen hatte, fiel es zur Seite herunter und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es an deren Folgen am anderen Morgen verstorben ist.

Gienburg, 31. Dez. Wir berichteten vor längerer Zeit über einen Mann, der in der Gegend von Gienburg die Dörfer besuchte und bei den Bauern die alten Landtagsmatschens sammelte, um sie in Amerika verkaufen zu lassen. Für die Reis nach Amerika brachte er natürlich Geld, das er sich von den Bauern in der Form von Reisanzuschüssen geben ließ. Sobald er die Reisvorschüsse in der Tasche hatte, verhielt er sich ruhig. Ammerwiederleschen. Die Persönlichkeit des „Amerikaschiffers“ wurde als des Schlosshändlers Walter Schmidt aus Drenzig bei Sayda festgestellt. Es gelang jetzt, den Betrüger in der Dübener Heide in dem bekannten Ausflugslokal „Hofes Haus“ festzunehmen.

Tessau. (Diebische Zigaretten.) Der Zigaretten- und Pierdehändler Anton Rode fragte in einer Gastwirtschaft, ob er den Stall zum Unterstellen seiner Pferde mieten könne. Die Wirtin, die mit ihm verhandelte, mußte auf kurze Zeit in ihr Badegeschäft. Der Zigaretten wollte sich die Gelegenheit zu einem Diebstahl benutzen, ging durch mehrere Wohnräume in das Schlafzimmer, ergriff dort eine gefüllte Kommode und entnahm ihr 110 Mark. Die zurückbleibende Frau übernahm sie auf seinen Tat und konnte keine Festnahme veranlassen. — In einem Geschäft in der Seifestraße erlaubte sich ein Zigaretten nach den Hauptpreisen. Als er aber das Geschäft verlassen wollte, vermittelte der Ladeneinhaber einen Geldbetrag von 40 bis 50 Mark, den sicher der Zigaretten hat mitgehen lassen.

Sera. (Das furchtbare Ende einer Silvesterfeier.) In seiner Wohnung wurde der 33jährige Geschäftsführer Heinz Ranz nach dessen 25 jähriger Braut Marie Rager tot aufgefunden. Das Paar war spät von der Silvesterfeier zurückgekehrt und hat noch den Gastschloß zum Rohen benutzt. Man hatte aber nachtsabend vergessen, den Hauptabriegelungen zu schließen. Der Gastschloß, der nicht besonders fest lag, löste sich, so daß das Gas entströmen konnte. Mittlerweile hatte sich das Paar, das in Rütze heiraten wollte, bereits schlafen gelegt. Das Gas drang in den Schlafsaal ein und brachte den Brautentzen den Tod.

Schönningen, 31. Dezember. In dem eine Stunde von Schönningen entfernten „Jagdhäuschen“ fand ein Waldbarbeiter im oberen Stock ein Viebspärdchen auf, das sich die Halsader

geöffnet hatte. Beim Anknüpfen waren die beiden jungen Leute vor Ralle erschrocken und fast verblüht. Sie hatten dort schon tagelang gemeinsam gehöhnt und von den Vorkästen gelebt. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Willi Franke aus Schönningen und seine Geliebte, die etwa 20 Jahre alte Gertrude Otte aus Bredsdorf. Man hofft, daß beide mit dem Leben davonkommen. Viebspänner soll die beiden jungen Leute zu dem verzeihlichen Schritt angetrieben haben.

Oberturnwart Schwarzje 7.

Ein schwerer Verlust für Deutschlands Turner. Der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Woy Schwarzje-Deeben, ist am frühen Morgen des 2. Januar plötzlich gestorben. Sein Hinscheiden bedeutet für die D. T. einen unerwarteten Verlust. Schwarzje war nicht nur als seinzigiger Leiter über Turnen und Turnerschaft einer der wichtigsten und fruchtbarsten turnerischen Schriftsteller der Neuzeit, sondern er war auch Führer des Turnbetriebes einer der reichsten und fruchtbarsten Röhre im Vorstand der Deutschen Turnerschaft. Sein pflügender Tod fällt um so schwerer ins Gewicht, als er mitten in die Vorbereitungen zum Deutschen Turnfest in Köln erfolgt, deren Seele Schwarzje war.

Woy Schwarzje wurde am 22. Februar 1874 geboren, ist also nur 53 Jahre alt geworden. 1894 bestritt er seine ersten turnerischen Weltkämpfe. 1912 wurde er Kreisleiter des Kreises Schöten, 1919 zum Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft in Bremen gewählt. Nebenher war er noch Vertreter im Deutschen Reichsverband für Leibesübungen, im Olympischen Ausschuss und im Kampfsportausschuss. Schwarzje, der Studienrater in Dresden war, trat schriftstellerisch durch die Herausgabe des „Waches der D. T., Leben und Lehre“ und des „Jahrbuchs der D. T.“ hervor. 1926 erkrankte Schwarzje bereits einmal und mußte sich einer Magenoperation unterziehen die jedoch einen glücklichen Verlauf genommen hatte.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Anruf des Pastors v. Bodelschwingh, des Leiters der bekannten Anstalten in Bethel bei Bielefeld, bei. Seit den Zeiten des alten Vaters v. Bodelschwingh hat die Anstalt sich nicht nur der Epileptischen angenommen, sondern auch der Not der Blinden von der Landstraße. Von Bethel ging der Ruf zur Gründung von Arbeiterkolonien aus, in denen im Lauf der Jahre Hunderttausende Unterhalt gefunden haben.

Aus der Wüste, in der vor drei Jahrzehnten die Arbeiterkolonie Wilhelmshof bei Bethel, die erste ihrer Art, angelegt wurde, ist heute ein blühender Garten geworden. Die Anstalt hat jetzt eine neue große Fläche von Dehland gekauft, um auch sie mit Hilfe der Obdachlosen und Erwerbslosen in Kulturland umzuwandeln. Eine besondere Note erhält diese neue Arbeit dadurch, daß man jugendliche Erwerbslose zu diesen Arbeiten mit heranziehen will, um solchen, die etwa später siebels wissen, eine Schulung dazu zu vermitteln. Der größte Teil des kultivierenden Landes soll nach der Uebernahme durch die Arbeiterkolonien verwandelt werden.

Näheres darüber ist aus dem beigefügten Anruf zu ersehen, den wir unseren Lesern dringend empfehlen.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Nr. 26 Kunsthandwerk Schuppe & Co., offene Handelsgesellschaft in Remberg, folgendes eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Anna Rohmert verm. gewesene Schuppe geb. Finselsen in Remberg ist alleinige Inhaberin der Firma.

Remberg, den 31. Dezember 1927.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Sonabend, den 7. Januar, mittags 12 Uhr, versteigere ich in Remberg (Auktions) meistbietend gegen sofortige Barzahlung

1 Kadentisch
 Schultowski, Volk, Beamter

Morgen Donnerstag

früh 7 Uhr

frischen Speckfuchen

Bäckerei Matthes

Prima

Rind- und Kalbfleisch

empfehlen Rich. Krausemann

Empfehle ab morgen früh

frisch. Schellfisch

und grüne Heringe

Reinhold Hartmann

Teppiche - Läufer ohne

Anzahlung in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus Aay & Gluck, Frankfurt a. M. 178. Schreiben Sie sofort.

Hausfabrikation

richten wir ein. Dauernd und sichere Erzeugung oder Nebenerwerb. Auskunft kostenlos.

Chemische Fabrik Ahlsdorf

Fab. R. Minkner, Zeig Ahlsdorf.

Notiz- und Wochen-Abreisskalender

empfehlen Richard Arnold, Buchhdlg.

Mein **Inventur- und Räumungs-Ausverkauf** hat begonnen.

Derselbe bietet eine ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit in allen Artikeln.

Modewaren, Strickwaren, Wäsche Herren- und Knabenkleidung außerordentlich preiswert

August Schulze, Remberg

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Sonntag, den 8. Januar, abends 8 1/2 Uhr
Ein neuer prächtiger Grossfilm

Louise von Coburg

Ein Fürstendrama nach dem gleichnamigen Roman von **Adolf Sauerfeld**.

Motto:
„Wer frei ist von Schuld, der werfe den ersten Stein.“
Der herrliche Film behandelt den Leidens- und Schicksalsweg der schönen Prinzessin Louise, Tochter Leopolds II. von Belgien. Ihre sorglosen, lachenden Jugendjahre und ihre unglückliche, ihr Leben vollkommen zermürbende Ehe mit dem ungeliebten und verhassten Gatten Prinz Philipp von Coburg.

Im Beiprogramm: Die herrliche Grotteske in 2 Akten

Gummy auf Urlaub.

Außerdem ein herrlicher Naturfilm:
Bilder von Athen.

Radf.-Berein „Germania“
E. V.

Donnerstag, den 5. Januar, abends 7 1/2 Uhr im Schützenhaus

Monatsversammlung
Der Vorstand

Spielkarten

empfiehlt **Richard Arnob**

Diesjenigen Kameraden die an der Autofahrt zum **Stiftungsfest des Wittenberger Vereins** teilnehmen wollen, müssen sich bis morgen abend bei Kamerad **A. Schulze** melden. Abfahrt Sonntag, den 7. Januar, abends 7 Uhr vom Rotsticker. Regie Beteiligung der Kameraden sowie der Damen sehr erwünscht.
Der Vorstand

Krieger- und Landwehr-Berein

Heute **Wittwoch**, abends punkt 8 1/2 Uhr im Hotel „Blauer Hecht“

General-Versammlung
Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
 2. Jahresbericht.
 3. Vorstandswahl und sonstige Wahlen.
 4. Abänderung des Protokolls vom 29. 12. 23.
 5. Lokalfrage.
 6. Verschlebeses.
- Allseitiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand

Sackwitz
??



Bund der Frontsoldaten Ortsgruppe Kemberg

Freitag, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Bahnhofsraum

General-Versammlung
Der Führer

Dieter-Berein
Kemberg u. Umgebung e. B.

Sonntag, den 7. Januar, abends 8 Uhr im Lokal des Herrn Richter

- ordentliche General-Versammlung**
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls von voriger Versammlung.
 2. Vorstandswahl.
 3. Rechnungslegung für 2. Quartal 1927.
 4. Mitgliederbeziehung.
 5. Verschlebeses.
- Der Vorstand

Schützenhaus

Telefon 269

Sonntag, abends punkt halb 9 Uhr
Die Weltaensation

Der gewaltige Russenfilm mit Rußlands berühmtesten Schauspieler **Iwan Mosjukin** nach dem weltberühmten Roman von Jules Verne

Der **Kurier des Zaren**

Ein monumentales Filmwerk von grandioser Eindringlichkeit. Was ein Dichter in seiner kühnsten Fantasie erträumte, was Millionen Menschen in fiebernder Spannung lasen — wurde nun auch ein Meisterwerk europäischer Filmkunst.

Eine Hetzjagd von Moskau durch Sibirien. Die Schlacht von Omsk. 10000 Mann Infanterie und Kavallerie der lett. Armee

10 Akte

unerhörter Spannung von Anfang bis Ende

Gutgewähltes Beiprogramm: **Ufa-Wochenschau**

Der Kurier des Zaren.
Roman von J. Verne. Preis 2.— Mark.

Erhältlich bei **Richard Arnold**, Buchhandlung, Leipziger Straße 64/65

Räumungs-Verkauf

- Wintermützen mit Klappe 1.50—2.— M.
- ohne " 0.75—1.50 M.
- Arbeitsmütze 2—3 Mk.

Ferner
Oberhemden, Einsatzhemden, Binder, Socken
Handschuhe und Filzwaren
verschiedene Muster und Größen, besonders preiswert

Richard Kamann, Markt

Voranzeige.

Freundschaftsbund Gnest veranfalet am **Sonntag, den 22. Januar** einen

Masken-Ball

Die erste Maske im Saal, die beiden schönsten Damen- und Herren-Masken, sowie die originellste Maske werden prämiert.
Maskenstühle sind von 8 Uhr ab im Lokal zu haben.
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Mein

Saison-Räumungs-Ausverkauf

am **Freitag, den 6. Januar** beginnend

bringt auch diesmal wieder eine ganz besonders

billige Einkaufsgelegenheit

Mäntel

für Damen und Kinder

Anzüge

für Herren und Knaben

Kleider

Ulster

Kleiderstoffe — Blusenstoffe

baumwollene und halbwollene Hauskleiderstoffe

Damen- und Kinder-Schürzen — weiße Damen-Hemden

Handtücher, abgepaßt und vom Stück

weiße und bunte Bettzeuge - Inlett- und Bettzeug-Reste

und eine Anzahl anderer Waren

Alles zu weit herabgesetzten Preisen.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster

Krieger- und Militär-Berein
Aterix-Gommo

feiert am **Sonntag, den 8. Januar**, von abends 7 Uhr an im Ströbdr'schen Lokale zu Aterix sein diesjähriges

Winter-Bergnügen

bestehend aus **Konzert, Theater und Ball** wozu freundschaftlich einlabet
Der Vorstand

Herzlichen Dank

für die wertvollen und schönen Geschenke und die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung

Erich Nischke und Frau,
Hedwig geb. Schulze

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Kranzspenden sowie für das Geleit zur letzten Ruhestätte, durch das unser lieber Verstorbener geehrt wurde, sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Wilhelmine Eierfindt u. Kinder.



Die Politik des Jahres 1927.

Der großen Politik im Jahre 1927 bilden den Stempel auf der russisch-englische Konflikt, der französisch-italienische Kampf um die Vorherrschaft im Mittelmeer und an der Adria und der immer deutlicher in die Erscheinung tretende englisch-amerikanische Gegensatz. Für England begann das Jahr 1927 wenig erfreulich, in China spielte sich die Verhältnisse mehr und mehr zu und zwischen England zur Entsendung größerer Transporte in den fernsten Osten. Die englische Presse wies immer wieder darauf hin, daß die Politik in den Vorgängen in China die Hand im Spiele habe. So verlor sich England selbst der Einfluß der antirussischen Kreise. Nachdem bereits am 23. Februar England eine Warnungsnote an Rußland gerichtet hatte, in der es sehr nachdrücklich gegen die bolschewistische Propaganda im britischen Weltreich protestierte, brachte der Mai die Hausungung im Gebäude der russischen Handelsvertretung in London. Es wurden Dokumente zutage gefördert, die der englischen Regierung den empfindlichen Anlaß gaben, die diplomatische Beziehung zu Rußland abzukürzen. Ein Schritt, der am 25. Mai vom englischen Unterhaus mit 357 gegen 111 Stimmen gebilligt wurde.

Der englische Fünftiens billigte sich jedoch mit der Verbreitung einer Darstellung, nach der es sich bei dem Bruch zwischen Moskau und London um eine isolierte Maßnahme der englischen Regierung handle, durch die die allgemeinen Grundsätze der englischen Außenpolitik nicht berührt würden. Man stand zunächst solchen Erklärungen etwas skeptisch gegenüber, zumal nur wenig früher Italien in die Antirusslandfront durch die Ratifizierung des Vertragsprotokolls eingeschlossen war. Rußland an diesem Schritt sich nicht an Bemühungen teilzunehmen, eine Vollziehung durch England unmöglich zu machen. Schon vor dem endgültigen Bruch mit London gelang es den Moskauer Machthabern, den Konflikt mit der Schweiz, der durch die Ermordung des russischen Delegierten Borowoi entstanden war, beizulegen. So daß auf diese Weise für Rußland der Weg zur Weltwirtschaftskonferenz und auch zur Abrüstungskonferenz frei wurde. In das Kapitel der russischen Wende ist ferner der Abbruch des russisch-italienischen Handelsvertrages (2. Juni) einzutragen, der eine außerordentlich große politische Bedeutung hat und der die Einbeziehung Letzlands in eine Antikominternverbände. Auch die Tatsache, daß die durch die Ermordung des Moskauer Sozialdemokraten Wolfow entstandene polnisch-russische Spannung verhältnismäßig schnell überwunden wurde. Ist darauf zurückzuführen, daß Rußland das höchste Interesse daran hatte, sich bei dem Konflikt mit England nicht noch weitere neue Feinde zu schaffen.

Wenn andererseits gerade Deutschland um die Beilegung dieses Konfliktes sich sehr nachdrücklich bemühte, so ist das verständlich, wenn man sich vor Augen hält, in eine wie schwere Lage Deutschland, das beinahe wieder für den Westen noch für den Osten optieren kann, bei einer weiteren Verschärfung des englisch-russischen Konfliktes gekommen wäre. Auch die französisch-russische Spannung, die im Oktober durch das Verbot des russischen Volkshändlers Rasowitski und vor allem durch die kommunistische Propaganda in Frankreich entstanden, konnte noch einigem Hin und Her überwunden werden, da es den Russen nicht zweckmäßig erschien, den Bogen zu überbrücken und Frankreich auf die Seite Englands zu drücken. Andererseits war Rußland auch bemüht, seine Stellung im Osten auszubauen und zu sichern, es konnte eine russisch-französische und Neutralitätsverträge mit Afghanistan im April und einen ähnlichen Vertrag mit Persien im Oktober unter Dach und Fach bringen. Beim Abbruch des Jahres hält die englisch-russische Spannung ziemlich unermindert an. Zwar hat gelegentlich der Anwesenheit der Russen in Genf bei der Dezembertagung des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz eine Unterredung zwischen Chamberlain und Litwinow stattgefunden, von der man anfangs eine Entspannung zwischen London und Moskau erwartete, doch haben die letzten Vorgänge in China, wo die Lage heute genau umgekehrt ist wie bei Beginn des Jahres, wieder zu einer Verschärfung der englisch-russischen Spannung geführt, da die Russen glauben, den Engländern vor-

werten zu müssen, daß sie bei dem Vorhaben der südchinesischen Regierung gegen die Kommunisten die Hand im Spiele haben.

Nicht weniger als der englisch-russische Konflikt hat das Ringen um die Vorherrschaft auf dem Balkan die europäischen Kabinete beschäftigt. Italien gelang es zunächst sich einen weltlichen Vorprung gegenüber dem französischen Konkurrenz zu sichern. Vom russischen, wie schon betont wurde, im März das Befehlshaber Protokoll, durch das Rumänien der Befehlshaber Befehlshaber gelöst wird und verband sich auf diese Weise Rumänien. Allerdings trat mit der Wählung der italienfreundlichen Regierung Acerusa durch die italienischfreundliche Regierung Sturioni für Rom ein gewisser Rückschlag ein, wie denn Rumänien am Schluß des Jahres in der politischen Rechnung kein ganz sicherer Faktor ist, obwohl ihm die schwereren Erfolge zuzurechnen, die man bei dem am 20. Juli erfolgten Tode des Königs Ferdinand II. allgemein voraussetzen zu müssen glaubt. Erreichte der Kampf um den Einfluß auf dem Balkan infolgedessen einen Vorprung, als es ihm gelang, einen Freundschaftsvertrag mit Ungarn unter Dach und Fach zu bringen, der am 5. April in Rom unterzeichnet wurde. Wenn aber die Pläne Mussolini dahin gingen, Albanien zu besetzen, so mußte hier der italienische Diktator einen weltlichen Abbruch vornehmen. Den Bemühungen der Großmächte — an diesen Bemühungen nahm auch Deutschland teil — gelang es, einen drohenden Krieg zwischen Albanien und Südbalkan zu vermeiden. Andererseits konnte Südbalkan der drohenden italienischen Eintretenspolitik durch den Abbruch des am Waffenstillstandstage feierlich unterzeichneten Vertrages mit Frankreich wirksam entgegenarbeiten. Rom blieb freilich die Antwort auf diesen Vertrag nicht schuldig. Ende November kam ein neuer italienisch-französischer Defensivvertrag zur Unterzeichnung, der einen Ausbau und eine Verlängerung des im November 1926 geschlossenen Tirana-Vertrages bedeutet. Daß andererseits Italiens Bemühungen nicht nur auf die Sicherung einer Vormachtstellung an der Adria hinauslaufen, wies der Tanagerbesuch italienischer Kriegsschiffe, durch den Italien auch seine Mittelmeerwürde überaus deutlich angedeutet. Tropfen bleibt am Schluß des Jahres schwebend bei der Verhandlung im Genf. Die letzten französisch-italienischen Gegenstände zu überbrücken, vorläufig kann man allerdings nur davon sprechen, daß eine bessere Verständigung geschaffen worden ist, als in jenen Frühlingstagen, da man von Kriegsvorbereitungen diesseits und jenseits der Alpen sprach. Die Verhandlungen über die eigentlichen Streitpunkte zwischen Italien und Frankreich haben ihren Anfang noch nicht genommen. Die Aussichten für diese Verhandlungen können bei der außerordentlich harten Gegenstände kaum sonderlich günstig beurteilt werden.

Mit nicht ganz so großer Deutlichkeit wie der englisch-russische und der italienisch-französische Gegensatz ist im Laufe des letzten Jahres der amerikanisch-englische Gegensatz in die Erscheinung getreten. Man braucht sich aber nur wenige Daten zu vergegenwärtigen, um zu erkennen, wie sehr im Recht Sir Edward Grey war, als er von einer weltlichen Verständigung der Antimilitaristen zwischen Washington und London sprach. Nach mehreren Verhandlungen über die Flottenabstimmung in London (1. August) und in Genf (4. August), die Antwort Amerikas auf diese Scheitern der Verhandlungen um eine Beschränkung des Flottenbaus war die Veröffentlichung des außerordentlich umfangreichen Flottenhauptprogramms, wobei Amerika allerdings gewillt zu sein scheint, den Engländern noch einmal eine Möglichkeit zur Verständigung zu geben, von der man wohl in London Gebrauch machen dürfte, da man sich nicht im unklaren ist, daß ein Weltkrieg ein Land wie Amerika das am 1. Juli einen Budgetüberschuß von 65 Millionen Dollar aufwies, den längeren Atem hat. Der englisch-amerikanische Kampf um die Rohstoffe trat vor allem in die Erscheinung in dem Kampf um das russische Petroleum. Der heute noch nicht zu einem Abbruch gekommen ist, wie auch in jenen amerikanischen Plänen, die auf die Errichtung eines Alaska Damms auf abessinischem Hoheitsgebiet hingen, Pläne, die letzten Endes darauf hinauslaufen, der englischen Baumwollpro-

duktion einen Schlag zu versetzen, und neue Gebiete für die amerikanische Baumwollproduktion zu erschließen.

Selbst bei einem kleinen Übertritt durch die große Politik bei dem viele Dinge unerwartet bleiben müssen wird man nicht ganz am Ende der Dinge überdauern können. Er hat sich auch im abgelaufenen Jahre als eine Institution erwiesen, der eine allzu schwere Belastung nicht zugemutet werden darf. England hat reichzeitig dafür Sorge getragen, daß er mit dem China-Problem nicht befaßt wurde und auch den albanisch-italienischen Konflikt, der ihm wohl nicht behandelt. Wenn man dagegen hält, daß der Balkankonflikt zur Verhandlung gelangte, so wird man abwarten haben wie sich die Center Ergebnisse praktisch auswirken. Im übrigen aber wird man nicht verkennen können, daß die Tagungen des Rates und des Bundes mit ihrer Zusammenkunft der führenden Staatsmänner naturgemäß auch ihre Vorteile haben. Allerdings wird man abwarten müssen, ob die geheimen Verhandlungen, die oftmals den öffentlichen Verhandlungen gegenüber andere Mächte hinstellen, nicht im kommenden Jahre weiter um sich greifen und so gefährliche Folgen nach sich ziehen werden.

Wirtschaftliche Jahreschau.

Kaubild und Ausblick.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.
Das Jahr 1927 ist nun zu Ende. Für unsere Wirtschaft ist das jetzt vergangene Jahr im hohen Grade, nicht ungenügend gewesen. Die industrielle Konjunktur hat in dieser Zeit ihren höchsten Punkt der Stabilisierung erreicht, und Handel und Wandel konnte sich in einem recht befriedigenden Ausmaße entwickeln. Fast alle Zweige der deutschen Wirtschaft haben in diesem Jahre an dem Aufschwung der Konjunktur teilgenommen. Besonders charakteristisch für das Jahr 1927 ist die lebhafteste Bauaktivität gewesen. Nicht zum minderen hat das Wiederaufleben des Baumarktes befruchtet auf die übrige Wirtschaft gemein, wie zum Beispiel für die Textilindustrie, für die Eisenindustrie, für die Eisenindustrie, Maschinenindustrie, Infanterie usw.

Neben diesen erfreulichen Tatsachen hat aber das vergangene Jahr auch manche neuen Schwierigkeiten gebracht. Die Vorkämpfer werden über das Jahr 1927 manches Bedenken zu fassen haben, wenn ihnen überhaupt noch zum Singen zu Mute ist. Vom Mai an hat die Börse keine rechte Freude mehr gehabt und erst ganz gegen Ende des Jahres haben sich die Verhältnisse, in diesem Jahr die Kurve, etwas gehoben. Letzten Endes hat die Frage der Vermögenswerte auch ihr Gewicht gehabt, indem sie nämlich eine gewisse Umwidmung des Effektenbestandes in die Werte leitete und die Paktete aus schwachen Händen in stärkere Hände überführte. Damit ist zweifellos ein gewisser gesünder Zustand der deutschen Effektenmärkte herbeigeführt worden.

Wenigstens hat zu dieser Umwidmung an der Börse auch die Gestaltung des Geld- und Kapitalmarktes beigetragen. Leider hat sich hier die große Kapitalknappheit in Deutschland in recht bedrohlicher Schärfe gezeigt und nur unter äußersten Anstrengungen ist es der Wirtschaft gelungen, den Umfang der Produktion auf der erreichten Höhe zu halten. Ohne die Inanspruchnahme der ausländischen Kapitalmärkte wäre dies kaum möglich gewesen. Leider ist der Bogen hier zweifellos etwas überspannt worden. Im Vordergrund der Diskussion über das Anleiheproblem hand die Frage der Kapitalverzinsung der öffentlichen Hand und besonders der Städte. Gestalt ist dieses Problem in diesem Jahre noch nicht, und die Frage der kommunalwirtschaftlichen wird auch noch im nächsten Jahre ziemlich im Vordergrund des öffentlichen Meinungsinteresses stehen.

Nachdem die Bauwirtschaft auf ist des abgelaufenen Jahr wenig günstig gewesen, wenn auch die Ernte mangelhaft ziemlich befriedigend, so war es doch in ihrer Qualität recht wenig günstig, da was schlechte Erntemeter viele Hoffnungen zunichte machte. Der Ausfall der Ernte hat naturgemäß auch für die Lösung des Kreditproblems nachteilige Wirkungen gehabt. Auch hier hat das Jahr 1927 neue schwere Sorgen gewacht. Der Fall der Preußenrente, deren Kredite zu einem recht erheblichen Teil als ein-

Saus Kaspari.

Original-Roman von Marie Heintz.

Grete fühlt sich beleidigt durch die ihren Stangegebenen zugelegte Kränkung; etwas pikant erwidert sie: „Bitte schön, Charlotte, es hält dich hier niemand zwischen den ungebildeten Bauern! Du vergriffst übrigens wohl, daß mein Vater und ich auch zu den von dir mit „freundschaftlich“ Anreden bedachten Menschen gehören. Vater wird sich für deine lebenswürdige Meinung sehr bedanken.“

Charlotte lacht unbeding, als könne sie gar nicht wieder aufhören.

„Ach mein, Kleines, find wir wirklich beleidigt? Ich glaubte, unter Freunden binde man schon ein offenes Wort sagen. Du zummergen, Anwesenheit find doch stets ausgenommen; ich werde doch dich und deinen Vater mit den anderen nicht in einen Topf tun. Doch sieh, dein Vater winkt uns, gleich hat er eine Lebenslösung für den Nachmittag uns.“

„So werde zu Frau Einbildung gehen. Wenn du nicht mitgehen willst, mußst du dir die Zeit vertreiben“, erwidert Grete in abnehmendem Tone.

Charlotte hat ihre Worte nur halb gehört, sie ist schon vorausgegangen und als Grete jetzt mitmüht und noch immer verzögert nachkommt, hört sie Charlotte jubelnd sagen: „Herzlich, Herr Kaspari, herzlich. Es haben immer etwas Besonderes für uns!“

Dazu hat sie sie wie ein Kind in die Hände.

Als sie Grete gewahrt, ruft sie dieser zu: „Denke dir nur, dein Vater will den neuen Rahmen heute einfrähen, den ich neulich so bemerkt habe. Er heißt dich damit nach W. zu fahren und mich mitzunehmen. Ich könnte auf diese Art gleich mit Hans und Theo reden.“

Gerhard Kaspari wendet sich dann ein wenig weglegen zu seinem ihn erkrankt anblickenden Kinde. „Ja, Grete, ich habe in W. zu tun. Da Fräulein Charlottes Bruder nun auch gerade dort ist und sie mit ihm reden möchte, so

tann ich sie gut mitnehmen. Du willst ja zu Frau Einbildung und willst wohl vielen Besuch einer einfachen Ausfahrt halber nicht aufgeben; zudem müßte ich den kleinen Wagen nehmen, und den haben nur zwei Personen Platz.“

Grete erwiderte nichts an diese offensichtliche Ausrede; sie bemerkt nur leisebarm ruhig: „Wird der arme Zemira der Weg nicht zu weit werden?“

„Freilich werden wir in W. übernachten müssen. Ich gehe dann zur Tante, ich war ohnehin lange nicht mehr dort. Gegen morgen Mittag werden wir wieder hier sein.“

„So wünsche ich euch gute Reise und viel Vergnügen, bestelle an Tante einen schönen Gruß!“

„Hast du für mich denn keine Grüße, Kleines? Was soll ich Theo sagen?“

Er wird wohl wenig Wert legen auf einen Gruß vom mir!“, erwiderte Grete spöttisch, indem sie in ihr Zimmer geht.

Gleich darauf hört sie den Wagen fortfahren und sie weiß, daß diese Fahrt eine abgelaufene Sache war. Es war ihrem scharfen Blick nicht entgangen, daß zwischen Charlotte und ihrem Vater ein Einverständnis herrschte. Sie sieht am Fenster, den Kopf an die Scheiben gepreßt, die Hände ineinandergegrampft und sie kämpft einen bitteren, schmerzlichen Kampf, einen Kampf mit sich selbst, mit dem jedem Menschen innewohnenden Egoismus. Sie kann jetzt nicht zu Frau Einbildung gehen, denn diese würde sie lehrer vom Gesicht ablesen, daß irgend etwas sie bedrückt. Neben aber kann sie noch nicht über das, was ihre Seele beengt, zu ungefähr sind noch ihre Gefühle, sie muß erst selbst zur Ruhe kommen.

Auf einen Stuhl am Fenster legt sie sich nieder, sie schlingt die Arme um die Knie, so sitzt sie am liebsten, wenn sie über etwas angeleitet nachdenken will und sie will jetzt nachdenken über ihren Lebensweg; denn in der Wüste kann sie nicht bleiben, das sieht sie bei ihr. So ruhig und vernünftig Grete sonst auch ist, dieses eine hat sie doch nicht allen jungen Leuten gemein, dieses impulsive, ungemessene Sichfortsetzen aus der Nähe derer, die uns nach unserer Meinung Unrecht getan oder ein Leid zugefügt haben.

Unwillkürlich wandern ihre Gedanken zu Fred und seine Worte, die er über Kleines gesprochen, sind ihr wieder gegenwärtig.

„Du hastest doch recht, Fred, du treuer Freund!“ murmelte sie, indem Tränen über ihre Wangen rinnen, und ich habe dir so bitter Unrecht getan. Bitte ich deiner besseren Menschenkenntnis nur verzeihen! Ach, wäre Fred hier, ich glaube, mit ihm könnte ich alles reden.“

Von Fred aber wanderten ihre Gedanken wieder zu seiner Mutter und dann ist sie plötzlich auf ihr, Einbildung ist gefaßt. Ja, sie will zu Frau Einbildung gehen, sie will ihr alles sagen, auch von ihrem Zerwürfnis mit Fred will sie reden; sie will ihr sagen, wie bitter Unrecht sie ihm getan.

Als Grete das Saus verläßt, geht drüben hinter der beiden Bäume die Sonne bereit für ihre rote Hut. In den verbotenen Fensterhaken spiegelt sich ihre rote Hut. So daß es aussieht, als sei dort droben ein riesiges Feuerwerk. Die Wähe hinter liegt hoch im Schatten, aber der weisse Glanz des Küchenbühens schimmert wie rotenfarbene Schöne. Lange steht Grete und betrachtet das wunderbare Bild und ihr Herz kramt sich zusammen.

„Meine Selma!“ flüstert sie, „meine schöne, liebe Selma, dich kann ich nicht lassen, nein, nein, niemand soll dich mir rauben!“

Mit geklemmtem Kopf wandert sie die Dorfstraße hinab, gar nicht wie sonst mit strahlenden Augen um sich blickend, mit den Kindern scherzend, die am Wege spielen, oder mit den alten Leuten plaudernd, die auf der Bank am Hause sitzend die letzten Strahlen der Abendsonne zu erfassen suchen. Sie ist so in Gedanken verfunken, daß sie es gar nicht bemerkt, wie ein ganz alter Mann, kein schwarzes Knechtchen von dem Silberhaar sieht und dann, kein Feigenchen aus dem Munde nehmend, bedrängt fragt: „Aber Fräuleinchen, was ist denn, haben Sie etwas verloren?“ Sie guckt ja immer so vor sich auf den Weg.

Als er keine Antwort erhält, blickt er Grete verzweifelt nach.

(Fortsetzung folgt.)

